

Ornithologische Notizen aus dem italienischen Nationalpark Gran Paradiso, 2. Folge

Von Josef D i e t z , Bamberg

Die im 35. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg mitgeteilten Beobachtungen hatten Cogne zum Ausgangsort, von wo ich nach Südosten zum Lago di Loie, über Valnontey zum Colle di Lauzon u. de la Rossa und zu den Alpi di Pousset vordrang. Im folgenden Sommer 1956 konnte ich meine Kenntnisse vom Nationalpark wesentlich erweitern. Am 15. und 16. 8. lernte ich das Tal des Orco (Val dell'Orco) bis zur Paßhöhe des Nivolet kennen. Nach einem kurzen Besuch in Cogne und Valnontey vom 17./18. 8. durfte ich, dank gütiger Erlaubnis des Direktors Prof. Dr. R. V i d e s o t t, auf dem Parkwächterhaus in Orvieille, 700 m über dem Tal der Savara, einen sechstägigen Aufenthalt vom 18. bis 24. 8. nehmen, der lediglich durch eine Besteigung des Gran Paradiso am 21. 8. unterbrochen war. Leider zwang das einsetzende kalte Herbstwetter mit Schneefall bis 2500 m herunter zu einem vorzeitigen Verlassen der landschaftlich einzigartig schön gelegenen und für Studien wie geschaffenen Hütte, die nur eingeladenen Gästen offensteht.

Hier hatte zuletzt 1926 E. F e s t a beobachtet, während das Hochtal des Orco mit der seenreichen Hochfläche (Gran Piano di Noasca) von ihm 1931 und zuletzt 1952 und 1953 von E. T o r t o n e s e und L. R o s s i vogelkundlich durchstreift wurde. E. M o l t o n i, der um die Ornithologie Italiens hochverdiente Direktor des Museo Civico in Mailand, richtete sein Hauptaugenmerk auf den gesamten Talabschnitt von Valnontey, bei drei Besuchen im Juli und September 1956. Dabei konnte ich die Beobachtungen der genannten Männer bestätigen und teilweise ergänzen, so daß sich das Bild der sommerlichen Vogelwelt weitgehend abrundet. Im folgenden führe ich die Vogelarten so an, wie sie sich auf den Exkursionen ergaben.

Von Ivrea mit dem Wagen kommend gings erst durch Weinbaugebiete, dann an Nußbaum- und Edelkastanienhängen vorbei, das Orcotal aufwärts. Das bald erreichte Bergdorf Noasca (1518 m) zeigte wegen des Marienfeiertags (15. 8.) ein buntes Treiben von Einheimischen, die zum Markt hierher gekommen waren, und von motorisierten Ausflüglern, die größtenteils aus Turin stammten und der Großstadt den Rücken gekehrt hatten. Am Stausee von Ceresole (1582 m) ist die gute Straße zu Ende. An seinen Ufern zeigen sich Bachstelzen (*Motacilla alba*). Die Nacht verbringen wir – ich war von meiner Frau begleitet – im Zelt auf einem Wiesenstück oberhalb der Alm von Chiapili di sotto in 1700 m Höhe. Von hier aus führt eine schmale steinige Straße für Lkws hinauf ins Quellgebiet des Orco und ins eigentliche Naturschutzgebiet des Parkes. Der weite Karboden, der Gran Piano di Noasca, weist mehrere kleine Seen,

die laghi Lillet, Serrù, Agnel und Dres auf, die fast alle als Speicher für die elektrische Energiegewinnung technisch zusammengefaßt werden. Dadurch hat das Gebiet viel von seiner Ursprünglichkeit verloren. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch den Umstand, daß man eben dabei ist, eine moderne Autostraße über den Passo di Nivolet anzulegen, die jenseits der Paßhöhe in über 2600 m zum Tal der Savara (Valsavaranche) hinabsteigt und hinaus ins Tal von Aosta führt. Damit wird auch dieses bisher nur Bergwanderern erreichbare Parkgebiet für den immer mehr um sich greifenden Motorverkehr in Bälde erschlossen sein, eine Niederlage für den Gedanken eines integralen Naturschutzes! Dabei waren an und für sich die Täler mit ihren Hängen wegen der Siedlungen und Wirtschaftsflächen bis auf die zentralen Teile aus dem Naturschutzgebiet des Parkes herausgenommen. (Vgl. das Kärtchen im 35. Bericht!).

An diesem 16. 8. jagen über dem Parkplatz unterhalb der Staumauer des Lago Serrù und um das urtümliche Kapellchen Madonna delle Neve 3,4 Mehl-
schwalben (*Delichon urbica*), die in dieser Höhe (2240 m) mit ihren verschiedenen Bauten durchaus brutverdächtig sind. Auf dem sonnenseitigen Grashang zähle ich gegen 20 Alpendohlen (*Pyrrhocorax graculus*) bei eifriger Bodenjagd auf die zahlreichen Heuschrecken, auf den Felsblöcken stehen da und dort Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*), aus den Almen stehen allenthalben Wasserpieper (*Anthus spinoletta*) auf. Ein Hänfling (*Carduelis cannabina*) fliegt lockend ab, auch einzelne Mauersegler (*Micropus apus*) kommen immer wieder vorbei, vom unteren Orcotal herauf. Oberhalb des Lago dell'Agnello (2291 m) stieß ich auf eine Hausrötelfamilie (*Phoenicurus ochruros*).

Am Abend zelten wir wieder unten, außerhalb des Parks, am Orco gegenüber Locana, an dessen kiesigen Ufern Bach- und Bergstelzen (*Motacilla alba* und *M. cinerea*) anzutreffen sind, Mehlschwalben und Segler jagen hoch über dem Tal, ein Sperber (*Accipiter nisus*) hakt auf einem Baum auf, die Rufe von Grünspecht (*Picus viridis*) und Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) dringen aus den Kastanienhängen und die silbernen Rufreihen des Flußuferläufers (*Actitis hypoleucos*) dringen durch die abendliche Dämmerung.

Am 17. 8. nachmittags haben wir über Ivrea-Aosta das Städtchen Cogne erreicht. Auf den Straßen geben Italiensperlinge (*Passer italiae*) den Ton an. Über den Lärchen-Kiefernwald oberhalb der Direktorenvilla 2 Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*) überhin. Die Nacht verbringen wir vor dem Dorf Valnontey, wo starker Campingbetrieb herrscht. Im Dorf selbst brüten Mehlschwalben (*Delichon urbica*), am vorüberrauschenden Wildbach zeigen sich Bergstelzen (*Motacilla cinerea*), Rabenkrähen (*Corvus corone*) fliegen um die Felsen, im Fichtenwald des Talbodens sind Tannen- und Haubenmeisen (*Parus ater* und *P. cristatus*) zu Hause.

Am 16. 8. geht die Fahrt weiter, hinaus nach Sarre und über Villeneuve in vielen Serpentinien über Introd hinauf ins Tal der Savara, wo hoch über der Eingangsschlucht ein Grünspecht (*Picus viridis*) ruft. Dégioz (Comune di Valsavaranche), ein urtümliches Gebirgsdorf in 1541 m Höhe, ist erreicht. Von hier steigen wir, mit Proviant versorgt, nach Überqueren des Tales auf bequem ausgebautem Maultierpfad den westlichen Talhang hinauf durch Lärchenwald nach Orvieille, einem ehemaligen königlichen Jagdhaus (Reale Accampamento di Caccia), einer Gründung von Marcello Solero. Mit 2190 m Höhe liegen die beiden Wirtschafts- und Unterkunftshäuser, langhingestreckt, an der oberen Baumgrenze. Hier verbringen wir sechs unvergeßlich schöne

Tage als Gäste des Nationalparks, z. T. in Gesellschaft mit dem holländischen Naturschutzpräsidenten v a n N a t e r s und dessen Frau, mit jungen Freunden und Tierphotographen, wofür an dieser Stelle Herrn Direktor V i d e s o t t nochmals herzlich gedankt sei. Von Orvieille führt ein Steig über den Colle di Belleface (3099 m) ins nächste westliche Paralleltal Val di Rhêmes.

Dieser Lärchenhang, den ich in diesen Tagen viermal durchstieg, war stets von Vogelstimmen belebt. Ich notierte: Hauben-, Tannen- und Alpenweidenmeisen (*Parus cristatus*, *P. ater* und *P. atricapillus montanus*), Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*), Buchfinken (*Fringilla coelebs*), beide Baumläuferarten (*Certhia familiaris* und *C. brachydactyla*), mehrmals Zaunkönig (*Troglodytes trogl.*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*), am 16. 8. sah ich an den Zapfen eingesprengter Kümmerfichten einige Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*) mit dem Entsaften beschäftigt, nachdem ich durch ihre Rufe aufmerksam geworden war.

Um die Häuser von Orvieille, besonders auf der Lärchenkuppe davor, hatte man jeden Tag Gelegenheit, das muntere Treiben von Zitronenzeisigen (*Carduelis citrinella*) zu verfolgen, die sich bald an den Distelköpfen, bald an Lärchenzapfen zu schaffen machten. Einmal hatten sie sich zu einem Schwarm von 50 Individuen zusammengerotet. Hausrötel (*Phoenicurus ochruros*), vielfach mit Jungen, in den Blockfluren zusammen mit Steinschmätzern (*Oenanthe oenanthe*) rund um die Hütte sind gewohnte Erscheinungen. In der Frühe des 19. 8. traf ich einen Flug von mindestens 200 Alpendohlen (*Pyrrhocorax graculus*), die an dem sonnenbeschienenen Hang über Orvieille eifrig der Nahrungssuche nachgingen, ab und zu auffliegend, mit pflirrenden Rufen sich unterhaltend. In wechselnder Anzahl sind sie auch an den folgenden Tagen da, wahrscheinlich hier übernachtend. Etwa 200 m oberhalb der Hütte traf ich an dem mit großen Blockflchern durchzogenen Steilhang Alpenbraunellen (*Prunella collaris*), die ihre lebhaft „djüe djüe“ lockenden Jungen fütterten. Ringsum blühen *Aster alpinus*, *Leontopodium alpinum*, auch einige späte *Anemone alpina sulphurea*. Meine Frau hatte das Glück am 21. 8. über der Punta Bianca, südlich der Bioula (3414 m) einen Steinadler (*Aquila chrysaetos*), den sie von gemeinsamen Alpenexkursionen gut kennt, abstreichen zu sehen. Über die Geröllhänge ziehen äsend Gams- und Steingeißen mit ihren Kitzen. In Hüttennähe schmatzen in verbissenen Fichten zwei Müllerchen (*Sylvia curruca*), auf den Lärchenhügel kommen alle Tage Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*), die sich durch ihr Rätschen verraten und in einer Jungfichte treffe ich eine junge, braungesprenkelte Ringamsel (*Turdus torquatus alpestris*) an. Auf einem Erkundungsgang in südlicher Richtung, an drei Almen vorbei, zum Lago di Djouan (2516 m) begegnen uns Steinschmätzer und um den flachen See mehrere Wasserpieper (*Anthus spinoletta*). Aus der Blockhalde des Bergrückens Chandelly, der nach S das Kar abriegelt, streichen vor mir 6 Alpenschneehühner (*Lagopus mutus helveticus*) mit 1 Hahn, knarrend hangabwärts ab.

Am 20. 8. steige ich mittags nach Dégioz ab, erreiche auf schmalen Sträßchen im Wagen über Creton-Tignet, Eaux Rousses den letzten Talort Pont (1960 m). In allen Talorten brüten Mehlschwalben (*Delichon urbica*), die, wie ich beim Aufstieg zum Rifugio V. Emanuele feststelle, hoch über den Talflanken noch in 2200 m der Insektenjagd obliegen. Zaunkönige (*Troglodytes trogl.*) zetern in den Rhododendron-Büschen am Rande eines Gießbaches. Unterhalb der

Schutzhütte treiben sich auf dem gletschergeschliffenen Felsbecken über 50 Alpendohlen (*Pyrrhocorax graculus*) herum, die sich am 21. 8. auch bei der Hütte aufhalten, wo sie in den Küchenabfällen, wie anderwärts auch, eine willkommene Nahrungsgrundlage finden, die das Auftreten solcher Schwärme erklärlich macht. Die Alpenbraunelle (*Prunella collaris*) konnte ich auch hier, unweit der Hütte in 2775 m, in mehreren Exemplaren an ihren harten, felderchenartigen Lockrufen feststellen.

Die Besteigung des Gran Paradiso, des südlichsten 4000ers der Alpen, am 21. 8., gemeinsam mit italienischen und Schweizer Bergfreunden, erbrachte keine vogelkundliche Beobachtung. In der Nacht hatte es bis auf 3000 m herab leichten Neuschnee gegeben und treibender Nebel, der oben nur kurzzeitig aufriß und die Großartigkeit der majestätischen Gipfelflur der Westalpen ahnen ließ, waren hiefür denkbar ungünstig. Noch am Abend kam ich müde in Orvaille an, von dem wir nach zwei Ruhetagen, erfüllt von tiefen Eindrücken und mit dem Gefühl aufrichtigen Dankes für die genossene Gastfreundschaft seitens der Verwaltung des Nationalparkes, Abschied nahmen.

Vgl. hiezu: M o l t o n i, E., Cenni sugli uccelli del Parco Nazionale del Gran Paradiso (Alpi Graie) in Rivista Ital. di Ornit., XXVI, 2 Milano 1956. In dieser zusammenfassenden Arbeit sind die Angaben der hier genannten Autoren mitverarbeitet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Dietz Josef

Artikel/Article: [Ornithologische Notizen aus dem italienischen Nationalpark Gran Paradiso, 2. Folge 69-72](#)